

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 23

Artikel: Warum eigentlich
Autor: W.F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-477891>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JUNI

Die Erde duftet schwer aus allen Poren.
Es jubiliert und pfeift von jedem Baum:
Der Sommer klingt schon leis in unsern Ohren
und sucht mit Kraft in unserm Innern Raum.

Die Pflanzler stehen vor den Schnittlauchkästen:
Man erntet freudig, was man selbst gepflanzt.
Die Mutter möcht am liebsten Schweine mästen,
das Töchterlein ist in den Park getanzt.

Es zählt im lauen Abend tausend Sterne,
das geht selbst nicht zu zweien so im Nu;
man wird vom vielen Zählen wirklich gerne
verwirrt und sagt sich sodann plötzlich du.

Die Fliederdüfte wecken schöne Träume;
man fühlt sich wie in einer andern Welt,
die Seele fliegt durch endlos weite Räume.
... nur zu — der Flug wird balde abgestellt!

Die Rosen lachen und die Dornen drohen —
der Strauch nickt glitzernd in das Morgenlicht.
Kaum ist der dicke Onkel Mond geflohen,
zeigt uns der Juni hell sein Angesicht.

Georg Federspiel.

Warum eigentlich

... wird der eigene Lautsprecher nie
als störend empfunden —?

... meint man, sich nicht auf andere
verlassen zu sollen —?

... muß man alles selbst erleben,
um es wirklich begreifen zu können —?

... hat man immer dann genügend
Zeit, wenn man sich genügend Vor-
teile verspricht —?

... wird gesagt, jeder ist sich selbst
der nächste — während es doch so
schön heißt: «der brave Mann denkt
an sich selbst zuletzt» —? W. F.

Reminiszenz

Bautru, der witzige französische Aka-
demiker, besuchte die Büchersammlung
des Eskurials und fand hier einen über
alle Maßen trägen und unwissenden
Bibliothekar. Als der König von Spanien
Bautru fragte, was er von der Bibliothek
halte, antwortete ihm dieser: «Sie ist
vortrefflich, aber Ew. Majestät sollten
den Bibliothekar zu höchst Dero Schatz-
meister machen!» «Wieso?» fragte der
König sehr befremdet. «Weil er», an-
wortete Bautru lächelnd, «niemals das
anrührt, was ihm anvertraut ist.»

Karagös



«Wenn mr im Theater hockt, meint me Wunder
was mr gsehch und wemmr am Morge Kritik
liest, gseht mr, daß es en Chabis gsy ischt.»

Der Irrtum des Künstlers

Gelegentlich eines Gastspiels in New-
York stellte Caruso die Behauptung auf:
die Begeisterung des Publikums gelte
nicht irgendeinem Künstler persönlich,
sondern einzig und allein der künstle-
rischen Leistung. Das Publikum würde
von seiner, Carusos, Stimme auch dann
hingerissen werden, wenn es gar nicht
wisse, daß es seine Stimme sei, die es
höre. Er sei bereit, sofort den Beweis
zu liefern.

Auf dem Programm stand Leoncaval-
los «Bajazzo». In dieser Oper hat der
zweite Tenor hinter der Szene eine Se-
renade zu singen. Caruso übernahm die
Serenade vom zweiten Tenor — und
sang sie hinter der Szene mit allem
Schmelz, die seiner Wunderstimme
eigen war.


Im Zuschauerraum rührte sich keine
Hand zum Applaus ... C. H.

Aus einer Verteidigungsrede

... «Und dann möchte ich dem Ge-
richtshof anheimstellen zu bedenken,
daß der Ausdruck Ochse bei den heu-
tigen Fleischpreisen unter keinen Um-
ständen eine Beleidigung sein kann.»

Schmalz

An der Landi kochte ich
für den Pavillon Neuchâtelois
Jetzt koche ich im Café Romand
für meine Gäste die feinen Platten u. Plättli
A. Walzer, chef de Cuisine
Zürich, Mühlegasse 14, Nähe Uraniabrücke



Un cognac
MARTELL
ÂGE-QUALITÉ
Generalvertreter für die Schweiz:
Fred. NAVAZZA, Genf



La Perle du Valais, Mont d'Or

Ein spritziger Fendant von geschmack-
licher Vollendung und natürlichem Koh-
lensäuregehalt. Leicht prickelnd, ein le-
bendiger, frischer Wein, gerade recht für
Hochzeit und Taufe.

Berger & Co., Weingroßhandlung,
Langnau (Bern) Tel. 514
Generalvertretung für die Schweiz.